

paperpress

Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst

Nr. 441 D

16. Januar 2009

34. Jahrgang

Eine Frage der Ethik



Freie Wahl ist in einer Demokratie das höchste Gut. Dennoch könnte es sein, dass ich auf meiner Steuererklärung für 2009 in der Rubrik „Kirchensteuer“ keinen Eintrag mehr machen muss. Ich ertrage es durchaus, wenn die Mehrheitsmeinung nicht meine ist. Als Befürworter des Flughafens Tempelhof nehme ich es hin, dass die erforderliche Mehrheit für eine Offenhaltung nicht zustande gekommen ist. Beim Ethikunterricht an den Berliner Schulen sieht die Sache etwas anders aus. Hier geht es nicht um einen Flughafen, sondern um die Erziehung unserer Kinder. In einer Stadt wie Berlin ist es dringend erforderlich, ein Pflichtfach im Stundenplan zu haben, das sich mit den verschiedenen Religionen und Weltanschauungen befasst. Bildung ist Staatsaufgabe, Religion Privatsache. Jeder hat das Recht, den Religionsunterricht zu besuchen, den er für richtig hält. Und zwar außerhalb der staatlichen Schulen. Es ist seit je her ein Unding, dass der Religionsunterricht in den Schulen stattfindet, dazu noch mit vom Staats bezahlten Lehrkräften. Es gibt keine Staatskirche in Deutschland. Ich sage es noch einmal: Religion ist Privatsache.

Wenn es – wonach es aussieht – zu einem Volksentscheid im Sinne von Pro Reli kommt, und dieser für die Befürworter positiv ausgehen sollte, bliebe ein Chaos nicht aus. Jede Religionsgemeinschaft hätte dann Anspruch auf eigene Lehrer, die in den staatlichen Schulen ihren Glauben einseitig verbreiten dürften. Nur die „Ungläubigen“ würden das Fach Ethik wählen. Pro und Kontra sind in den letzten Wochen überall diskutiert worden. Wer jetzt noch keine Meinung dazu hat, wird sich auch keine mehr bilden wollen. Wenn ich mich in diesem Jahr entschließe, aus der Kirche auszutreten, dann nicht wegen des Religionsunterrichtes an sich, sondern wegen des Vorgehens der Kirchen bei der Durchsetzung des Volksbegehrens.

Vergleichen wir doch einmal die Volksbegehren Flughafen Tempelhof und Pro Reli. Gut, die CDU war für beide Volksbegehren, die SPD jeweils dagegen. Beim Flughafen irrte die SPD, bei Pro Reli hat sie Recht. Durfte man seine Stimme für den Flughafen nur in den Bürgerämtern abgeben, so hat Pro Reli den großen Vorteil, überall Unterschriften sammeln zu können. Und das nutzt Pro Reli schamlos aus. Religionslehrer verteilen Briefe an die Schüler in den Schulen, in denen die Eltern aufgefordert werden, ihre Unterschrift für Pro Reli abzugeben. Das ist wirklich ein dicker Hund. Niemand hat in den zur Neutralität verpflichteten Schulen Werbung für irgendetwas zu machen, auch nicht für Kirchenfragen. Auch davor, die Fahrgäste in den U-Bahnen zu belästigen, scheuen die Befürworter von Pro Reli nicht zurück. Ich möchte mal sehen, wie sich die BVG verhielte, wenn künftig die Parteien ihre Handzettel in den U-Bahnzügen verteilen. Die Kirchen machen was sie wollen, mit Gottes Hilfe und Beistand, vorbei an allen Gesetzen und Bestimmungen.

Die Kirchen verballern ihre Steuergelder für unzählige Portokosten. Jedes Kirchenmitglied ist persönlich angeschrieben worden. Kaum irgendwo ein Gottesdienst, in dem nicht Unterschriften gesammelt werden. Die Kirche kämpft, als gehe es ums Überleben, als sei der staatlich geförderte Religionsunterricht die tragende Säule des Kirchenschiffs.

Trotz der eindeutigen Vorteile, die Pro Reli im Gegensatz zum Volksbegehren für den Flughafen Tempelhof hat, läpperte es sich so hin mit den Unterschriften. Eine 2.000 Jahre alte Organisation wirft aber die Flinte nicht so schnell ins Korn. Plötzlich sprudelten in den letzten Tagen die Unterschriften, wie durch Gottes Hand. So wie sich die Kirchenfürsten in Berlin verhalten, ist es dringend notwendig, die Unterschriftenlisten genau zu prüfen. Bischof Huber rastete in einem Info-Radio-Gespräch mit einem katholischen Lehrer, der gegen Pro Reli ist, förmlich aus. Er fiel seinem katholischen Glaubensbruder ständig ins Wort und das in einer aggressiven Weise, wie man sie von einem Gottesmann nicht gewohnt ist. Dem Bischof geht der Arsch auf Grundeis.

Selbst wenn bis zum 21. Januar mindestens 170.000 gültige Unterschriften zusammenkommen, ist die Schlacht noch nicht geschlagen, sie beginnt erst. Ein Aspekt darf in der Betrachtung nicht unter den Tisch fallen. Auch wenn es zum Volksentscheid kommen sollte, die Kirchen haben dennoch verloren, und zwar an Ansehen. Was für ein jämmerliches Bild, wenn es bei ca. einer Million kirchlich gebundener Menschen in Berlin nur möglich ist, knapp ein Fünftel zu einer Unterschrift zu bewegen? Umfragen haben ergeben, dass knapp 60 Prozent der Berliner gegen Pro Reli und für den Ethik-Unterricht als einziges Pflichtfach sind.

Während sich die Befürworter des Flughafens Tempelhof mit einem willkürlich bestimmten Wahlsonntag zufrieden geben mussten, will die Kirche die Abstimmung am liebsten mit der Europa-Wahl am 7. Juni 2009 verbinden. Man kann nur hoffen, dass sich der Senat auf dieses durchsichtige Manöver nicht einlässt. Denn, sollte Pro Reli Erfolg haben, ist die Umsetzung für das Schuljahr 2009/2010 kaum möglich, wenn erst im Juni abgestimmt wird. Nein, die Entscheidung muss früher fallen, so schnell es geht.

Die Gründe, die Pro Reli für das Volksbegehren anführt, sind an Schlichtheit nicht zu übertreffen. Hier einige Auszüge mit Anmerkungen:

Nur beim Wahlpflichtbereich Ethik/Religion hat jeder Schüler und jede Schülerin eine wirkliche Wahlfreiheit. Nur wenn der Religionsunterricht dem Ethikunterricht gleichgestellt ist, können sie sich entsprechend ihrer weltanschaulichen Grundüberzeugung wirklich frei für das Eine oder das Andere entscheiden. Ein staatliches Fach Zwangsethik zeigt einen Mangel an Toleranz gegenüber anderen. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade der Ethikunterricht schafft Toleranz anderen gegenüber.

Berlin lebt von seiner kulturellen Vielfalt. Diese gilt es zu respektieren. Daher soll jeder in seiner religiösen und kulturellen Identität ernst genommen werden. Gerade in einer multikulturellen Stadt wie Berlin ist es wichtig, nicht alle Menschen unterschiedslos über einen Kamm zu scheren. Ethik als Zwangsfach behandelt die unterschiedlichsten Schülerinnen und Schüler gleich. Das ist der Sinn der Sache, Gleichbehandlung. Die Fächergruppe Ethik/Religion nimmt dagegen durch ihre Angebotsvielfalt die unterschiedlichen Prägungen der Schülerinnen und Schüler ernst.

Gleichgültig ob Christ, Jude, Moslem oder Atheist, die Schülerinnen und Schüler werden so ernst genommen, wie sie sind. Was für eine unsinnige Unterstellung. Im Fach Ethik sitzen alle Glaubensrichtungen in einem Klassenzimmer und lernen, sich gegenseitig zu respektieren und ernst zu nehmen. Beim Wahlpflichtfach Religion erfolgt eine unnötige Separierung, die in einer staatlichen Schule nichts zu suchen hat.

Die Fächer Ethik bzw. Religion sind authentisch und fördern die Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Sehr richtig. Ethik in der Schule und Religion außerhalb der Schule. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur, den Wert ihrer eigenen Grundüberzeugung zu schätzen. Hier lernen sie auch etwas über den Wert von Grundüberzeugungen an sich. Das fördert den Respekt und die Toleranz gegenüber den Grundüberzeugungen der Anderen. Und durch die dauerhafte Unterrichts Kooperation mit den anderen Bekenntnissen bzw. Ethik verstärkt sich dieser Effekt noch! Alles Argumente, die für den alleinigen Ethik-Unterricht sprechen.

Ethik als alleiniges Pflichtfach steht in einem Dilemma. Es soll Werte vermitteln, muss aber als alleiniges, nicht abwählbares Fach weltanschaulich neutral sein. Und das ist auch gut so. Es gibt aber keine echte Wertevermittlung ohne ein Bezugssystem. Und ein Bezugssystem ist immer an weltanschauliche Grundüberzeugungen gekoppelt - unabhängig davon, ob diese nun säkular-humanistisch, oder religiös begründet sind. Die Kirche redet den Ethik-Unterricht schlecht, aus reinem Opportunismus. Mein Gott, wo ist diese Kirche gelandet?

Wertevermittlung im Fach Ethik ist weltanschaulich nie neutral. Wird Ethik - wie in Berlin - zum alleinigen Pflichtfach, mischt sich der Staat unnötig in Weltanschauungsfragen ein. Das widerspricht der staatlichen Neutralitätspflicht. Es widerspricht der staatlichen Neutralitätspflicht, wenn er der Privatsache Religion Räume und Geld zur Verfügung stellt.

Der Wahlpflichtbereich Ethik/Religion vermindert die Gefahr von Fundamentalismus. Religiöse Fanatiker und radikale Extremisten gibt es leider überall. Als ordentliches Lehrfach kann der Religionsunterricht an den Schulen ein wichtiger Gegenpol sein. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Religion und Verfassungstreue keine Gegensätze sind. Hier erfahren sie im interreligiösen Dialog mit den anderen Weltanschauungen ganz konkret, dass das Ausleben der eigenen Grundüberzeugung den Respekt und die Toleranz gegenüber dem Andersdenkenden nur vertiefen kann. Der erste Satz müsste heißen: Das Pflichtfach Ethik vermindert die Gefahr von Fundamentalismus. Die meisten anderen Sätze dieses Absatzes sind gute Argumente für den alleinigen Ethik-Unterricht.

Ed Koch*

*vermutlich künftige Atheist.

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Malte Groth (stellvtr. Chefredakteur) Andreas Kraft, Mathias Kraft, Frank Schubert. Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Malte Groth, Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Hausanschrift: Gottlieb-Dunkel-Str. 26, 12099 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: 705 40 14 Fax: 705 25 11 - E-Mail: post@paperpress.org - Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage: 2.000 Exemplare Januar 2009. Jahresabonnement: 10 €. Bestellungen an: Paper Press e.V., Konto-Nr. 14 22 101 - Postbank Berlin BLZ 10010010